

Ivan Mitrović

Found Realities

30. Januar - 14. März 2026

Opening Reception

Freitag, 30. Januar, 18 - 20 Uhr

Galerie Falk Losniza freut sich, *Found Realities*, die erste Einzelausstellung von Ivan Mitrović mit der Galerie, zu präsentieren.

Ivan Mitrović geht nicht ins Atelier und höhere Wesen befehlen oder Gefühle im Bauch leiten ihn. Mitrovićs Vorgehen bewegt sich entlang von Vor-Bildern und Absichten, die es umzusetzen gilt. Gleichzeitig folgt Mitrović auch nicht stoisch seinen Vorgaben, sondern bleibt für das Unvorhergesehene offen.

Seit Jahren sammelt er gefundene Kritzeleien, Notizen und Zeichnungen, auf die er beim Unterwegssein stößt; auf der Straße oder zwischen den Seiten von Büchern in Brockenhäusern. Die Fundstücke sind uneingeschränkt, was zählt, ist das geweckte Interesse am Motiv. Das Gefundene archiviert er in Aktenordnern. Das Aufsammeln und das Auswählen für seine eigenen Werke ergibt sich aus einer Mischung aus Roland Barthes Fotografiekonzept des "Punctum", etwas, das subjektiv ins Auge sticht und dem großen Plan der Übertragung in die Malerei. Die Papierfetzen und Blätter sind meist mit Filzstift oder Kugelschreiber gefertigt, manchmal mit Aufklebern versehen. Mitrović vergrößert die Fundstücke um ein Vielfaches und wiederholt mit Ölfarbe die Striche und Flächen bis hin zur Patina von Papieren. Das Ungelenke wie Sorgfältige, Farbtöne, Auftrag, Abdruck und Risse, all das versucht er so genau wie möglich zu erfassen. Eine unbeholfene Kinderzeichnung wird von ihm mit der Präzision des versierten Kopisten wiederholt. Selbst dem Fettfleck und der zarten Zerknitterung vom Papier geht er malerisch auf den Grund. Im Nest der Präzision nimmt sich Mitrović aber auch seine Freiheiten, es geht ihm nicht um das absolut identische Abbild. Die Rolle, die er einnimmt, ist die eines eigensinnigen Kopisten in der Linie einer Künstlerin wie die US-amerikanische Künstlerin Sturtevant (1924-2014), die aus dem Gedächtnis die Kunst anderer, Beuys, Warhol, Oldenburg, wiederholte und dabei Abweichungen zuließ. Die Wiederholung wird der Schlüssel zum Unterschied und der Durchgang zum Eigenen.

Mitrović folgt bei der Differenz durch Verdoppelung einer weiteren selbstaufgelegten Regel: Es gibt nur einen Versuch. Vorzeichnung und Vorgang entstehen im Kopf, wenn es beim Prozess nicht hinhaut, dann ist das Vorhaben für die Tonne. Es sind ureigene Themen und Referenzen der Malerei, die Mitrović aufruft: Original und Kopie, die Frage der Autorschaft, das Warhol-Prinzip des Malen nach Zahlen, die romantische Vorstellung das Flüchtige auf Leinwand zu bannen, dem Banalen Bedeutung zu verleihen, bis hin zur Rezeptionsgeschichte des "Das kann mein Kind aber besser". In der Tat lernt Mitrović in diesem Fall nicht von Gestandenen, sondern von Dilletanten, indem er sich in die Gemachtheit ihrer Bäume und Bonmots einfühlt. Dabei gerät er beim Malen an einen Punkt, an dem nur noch die Hingabe an das Handwerk existiert, dieses wird zum alleinigen Inhalt und jegliche affektive Berührung durch das Motiv als solches, die sich beim Sammeln noch gezeigt haben mochte, entfällt. Als Autor beurteilt Mitrović in diesem Moment nicht mehr: Beim Tun entgleitet ihm das Vermögen, Bedeutung und Aussage des Gemalten zu reflektieren. Der Effekt dieser weggetretenen Versenkung überträgt sich, denn den Bildern haftet eine Distanz an, eine nüchterne Kühle, aber auch das Schweben des Entgleiten.

Die Methode der Aneignung vorhandener Bilder spaltet sich in Mitrovićs Schaffen in eine zweite Linie, die weitaus expressionistischer ist: Jene Bilderwelten tragen sich auf Leinwänden zu, die aus vielen kleinen Stoffstücken zusammengenäht sind. Auf diesen vernähten Oberflächen ballt Mitrović willkürlich wirkende Motive dicht an dicht und ineinander übergehend. Die Bilder provozieren ein Zuviel an Information; nervöse Verdichtungen, deren Lautstärke durch die verwendeten Primärfarben Rot, Gelb, Blau gesteigert wird. In einigen dieser Malereien drängen einzelne Motive besonders in den Vordergrund, ohne zur Hauptrolle zu werden: ein Pferdekopf mit debilem Blick, eine Wassermelone, eine Campari Soda-Flasche, Knöpfe, eine Tonne, eine stilisierte Blüte, eine Figur mit Choker-Halsband, eine lustige Comic-Eistüte, eine Vase aus einem Paul Klee-Gemälde, eine Soldatenfigur aus einem Bild des Malers Ernesto Schiess. Werbung, Logos, Graffiti, Pop, Internet, Kunstgeschichte, Malereigesten, alles prallt unterschiedslos und ohne Zusammenhang aufeinander. Die Mixturen wirken wie zeitgenössische Versionen von Dada-Bildern, angesichts der gegenwärtigen Kakophonie in der Welt eine angemessene Reverenz.

Das Auge scannt die Leinwände ähnlich wie beim Scrollen durch YouTube, Instagram und TikTok. Ein Gefühl von Hirnstress stellt sich ein, denn die dissoziativen Elemente lassen sich nicht zu einem konsistenten Ganzen kuppeln. Es sind Versuche, mit den Mitteln der Malerei die digitale Prägung unserer Wahrnehmung und die damit verbundene Überforderung aufzuzeichnen, vielleicht durchaus, um den irren Fluss für einen Moment zum Halten zu bringen. Auch wenn Mitrović mit jenen Bildern keinen Zeigefinger erhebt, sondern die malerische Bildfindung seine Antriebsfeder darstellt, kondensiert sich eine spezifische Spannung.

Valérie Knoll

Ivan Mitrović, geboren 1985, lebt und arbeitet in Basel.

Von 2019 bis 2021 absolvierte er den Master in Contemporary Arts Practice an der Hochschule der Künste Bern. Zuvor schloss er dort von 2012 bis 2014 den Bachelor in Fine Arts ab und besuchte von 2011 bis 2012 den Vorkurs an der Hochschule Luzern (HSLU).

Zu seinen ausgewählten Einzelausstellungen zählen *Inner Directives bei Amore*, Basel (2022), *Reich* in der Stadtgalerie Bern (2019), *Passiv-Aggressive* bei Milieu, Bern (2017) sowie *Paint Fast, Paint Smart* bei Lokal-Int, Biel (2014). Ausgewählte Gruppenausstellungen sind Basel Social Club, Basel (2025), *Poetry of Preposition* bei Space25, Basel (2024), *Bureau Bollito* im Robert Walser Zentrum, Bern (2023), *Contrology* im Kunst Raum Riehen (2021), *Soft Shell* im Kunsthaus Langenthal (2020), *Haunted House* im Swiss Institute, New York (2020) sowie *A Place with No Name* in der Sonnenstube, Lugano (2017).

Mitrović nahm mehrfach an der *Cantonale Berne Jura* in der Kunsthalle Bern (2017–2019) sowie an der *Regionale* im Ausstellungsraum Klingental, Basel (2013, 2017) teil. 2017 wurde seine Arbeit für den Swiss Art Award nominiert.

Seine Werke befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter der Sammlung Teo Jakob, Bern (2025), und der Sammlung Julius Bär (2024). Er erhielt zahlreiche Förderungen und Auszeichnungen, darunter das Werkstipendium des Kantons Bern (2020/21), Förderbeiträge der Kunstkommission der Stadt Bern (2018, 2019), das Reisestipendium des Kantons Bern (2018) sowie den Kunstkredit Basel-Stadt (2017).